



Wenn Gott uns zuzwinkert

Manchmal, da glaube ich, Gott zwinkert uns zu. Ganz leise. Fast unbemerkt. Nicht in großen Wundern oder lauten Zeichen – sondern mitten im Alltag. Zwischen Einkaufskorb und Kaffeeduft, zwischen Termindruck und Gedankenkarussell. Ich habe so ein Zuzwinkern lange nicht bemerkt. Zu viel los, zu viele To-Dos im Kopf. Man läuft ja oft wie mit Scheuklappen durch den Tag. Funktionieren, erledigen, weiter. Und gleichzeitig bekomme ich mit, wie schwierig die Welt geworden ist. Nachrichten, die eher schwer machen als leicht. Und irgendwo dazwischen geht manchmal verloren, wie gut sich ein freundlicher Moment anfühlen kann. Wenn Gott uns mal wieder zuzwinkert.

Dabei sind es oft die kleinen Dinge. Jemand hält die Tür auf, obwohl er es eilig hat. Eine Verkäuferin lächelt wirklich – nicht nur so nebenbei. Oder jemand sagt einfach: "Schön, dass Sie da sind." Das sind keine großen Gesten. Aber sie berühren. Vielleicht, weil sie uns daran erinnern, dass wir gesehen werden. Gott zwinkert meist so, dass wir erst später verstehen, dass es hier nicht nur um Vordergründigkeiten ging.

"Ich habe keinen anderen Hände als die Euren" steht auf einem sehr beeindruckenden Kreuz in Münster, dem im Krieg die Arme weggebombt wurden. Das ist es doch.... Er wirkt – durch andere.

Ich musste neulich an meine Schulzeit denken. Meine Mutter hatte eine besondere Art, mir Mut mitzugeben.

Wenn ich morgens meine Brotdose geöffnet habe, lag da manchmal ein kleiner Zettel drin. Ein paar Worte. Oder eine lustige Zeichnung. Manchmal einfach nur ein Smiley. Und wenn eine Klassenarbeit anstand, stand da sowas wie: "Du schaffst das!" oder "Ich denk an dich." Das war nichts Großes. Aber für mich war es alles. So ein kleiner Zettel konnte einen ganzen Tag verändern. Er hat mir gezeigt: Da ist jemand, der an mich glaubt. Und neulich, da kam mir dieser Gedanke wieder. Vielleicht, weil mein eigener Alltag inzwischen genauso voll ist wie damals der meiner Mutter. Vielleicht auch, weil ich gemerkt habe, wie schnell solche kleinen Gesten verloren gehen. Und da habe ich beschlossen: Ich möchte das weitergeben. Ich möchte meinem Sohn auch solche Zettel in die Brotdose legen. Kleine Botschaften. Ein paar Worte, die sagen: "Ich hab dich lieb." Oder: "Ich denk an dich." Nicht jeden Tag. Aber immer mal wieder. Wie ein kleines Zuzwinkern.

Und vielleicht ist genau das der Punkt. Dass wir selbst zu solchen "Zuzwinkerern" werden können. Gerade jetzt. Wo vieles laut ist, hektisch, manchmal auch hart. Da braucht es vielleicht nicht nur die großen Lösungen. Sondern Menschen, die sich erinnern, wie viel Kraft in einem freundlichen Blick liegt. In einem ehrlichen Wort. In einem kleinen Zeichen von Nähe.

Vielleicht ist Gott genau da. Vielleicht hat er seine Hände – mit unseren – im Spiel, wenn dann ein Kind seine Brotdose öffnet – und merkt: Ich bin nicht allein. So zwinkert Gott. Und ich hoffe, auch Ihnen!

